

te vor allem daher rühren, dass er bei der Darstellung christlicher Inhalte und Traditionen stets eine pointierte Kirchenkritik mitliefert. So sehr vieles davon auch berechtigt sein mag, dieses - grundsätzlich sehr aufschlussreiche und ermutigende - Buch hätte noch mehr gewonnen, wenn statt der zahlreichen Seitenhiebe auf die Amtskirche die Hoffungs- und Heilspotenziale der christlichen Religion unmittelbar zu dem in Bezug gesetzt worden wären, was die Menschen heute und hierzulande bewegt.

Matthias Hugoth

BATLOGG, Andreas R.:

DIE MYSTERIEN DES LEBENS JESU BEI KARL RAHNER.

Zugang zum Christusglauben. Reihe: Innsbrucker theologische Studien, Bd 58
Innsbruck/Wien 2001: Tyrolia Verlag. 480 S., kt. DM 79.- Os 578.-SFr 79.-
(ISBN 3-7022-2373-3)

Andreas R. Batlogg SJ will mit seiner Innsbrucker Dissertation (mit einem Kardinal-Innitzer-Förderpreis 2001 ausgezeichnet) einen Zugang zum Christusglauben auf den Spuren von Karl Rahner aufzeigen. Dabei spielt das vielfach besetzte Wort „Mysterium“ eine Schlüsselrolle nicht nur für Rahnersche Theologie, sondern für christliche Theologie überhaupt. Entscheidend ist hier Erfahrung, speziell ignatianische Exerziatenerfahrung, verstanden als Einheit von Leben und Wahrheit in der unmittelbaren Begegnung mit Gott in Jesus. Dass dabei die Ordensexistenz Rahners ebenso wie die Batloggs keine Nebensache sein kann, ergibt sich aus diesem Erfahrungsansatz von selbst.

Der Aufbau der Arbeit ist klar und folgerichtig. Ausgehend von Elementen der (ignatianischen) Exerzitien, deren Erfahrung und Reflexion als Fundament des Rahnerschen Lebens ebenso wie seiner Theologie verdeutlicht werden (Kap.1), werden die „Übungen“ dargestellt in ihrem wesentlichen Bezug auf die Mysterien des geschichtlichen Lebens Jesu (Kap. 2). Die hier entstehende Vertrautheit mit Jesus bleibt offen für den Glauben und das Bekenntnis, also immer auch für die kirchliche Gemeinschaft. Mit Rahner versteht B. „Mysterien“ und „Leben Jesu“ als „eingetübte Wirklichkeit“, auch außerhalb der Exerzitien. Im Zusammenhang mit der Begriffserklärung „Mysterien“ findet auch die „Laacher Mysterientheologie“ in der Auseinandersetzung mit ihren meist jesuitischen Kontrahenten in den Jahrzehnten vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine ebenso faire wie sachkundige und angemessene Darstellung und Bewertung.

Höhepunkt der Arbeit ist Kap.3: Das geschichtliche Leben Jesu als Theophanie. Jesus ist die Offenbarung Gottes selbst in seinem Leben und Sterben und somit das Mysterium schlechthin. Eindrucksvoll zeichnet B. die Deutung der Mysterien des Lebens Jesu nach, wie Karl Rahner sie bietet. Sie wird der aktuellen Fundamentaltheologie zugeordnet ohne Vernachlässigung der Rahnerschen „Vision einer Dogmatik“. Dabei zeigt sich allerdings auch deutlich, wie sehr alles noch „unterwegs ist“. Der letzte Abschnitt von Kap.3: „Bilanz eines Scheiterns“ weist es an dem groß angelegten Sammelwerk „Mysterium Salutis“ nach. Man kommt nicht hinaus über eine Auswahl der „ausgezeichneten und spektakulären Stationen“ des Lebens Jesu. Die Wegstrecke zwischen Inkarnation und Vollendung in Tod/Auferstehung wird als solche nicht in das Mysterium einbezogen. Das führt zu einer Entwertung der einzelnen Lebensereignisse Jesu und wird dem ursprünglichen Plan und Konzept Rahners nicht gerecht. So bleibt für Kap.4 die Aufgabe, eine vollständige Theologie der Mysterien des Lebens Jesu im

N
Sinn K. Rahners wenigstens zu skizzieren und ihre Bedeutung für theologische Reflexion heute als Möglichkeit anzudeuten. Wie das geschieht, lässt mit Grund hoffen, dass Theologie wieder, wie ursprünglich, „eine Aussage ins Mysterium hinein“ (K.Rahner) werden kann, als verantwortete Rede von Gott, dem unverfügbaren Geheimnis, das uns anschaut aus dem konkreten Antlitz Jesu und in Sein Leben hineinverwandelt. Gott begegnet nicht in einem billigen Jesuanismus, sondern in Jesus dem Christus. Auf ihn hin hat Glauben sich zu entscheiden.

Wer sich durch den umfangreichen Band (der sehr leserfreundlich geschrieben ist) durcharbeitet, steht also nicht vor einem fertigen Ergebnis. Aber allein die „Skizze einer Theologie der Mysterien des Lebens Jesu“ (414 ff.) lohnt die Mühe. Karl Rahner hat die Bausteine geliefert. Hier wird versucht, sie mit bemerkenswerter Umsicht, mit existentiellem Engagement und, nicht zuletzt, mit stupender Literaturkenntnis zusammenzufügen. „Ich möchte Jesus sehen“, – der Ausruf eines Kindes im Gottesdienst (zit. S.418)– bringt das Anliegen auf den Punkt. Wer sich darin wiedererkennt, kann - nicht ohne den akribisch erarbeiteten fundamentaltheologischen und zeitgeschichtlichen Hintergrund - eine „Theologie der Spiritualität“ erahnen. Wir brauchen sie heute dringender denn je.

Corona Bamberg OSB, Abtei Herstelle

DÜREN, Peter Christoph:

DER TOD ALS ENDE DES IRDISCHEN PILGERSTANDES.

Reflexion über eine katholische Glaubenslehre.

Buttenwiesen 3. Aufl. 2001: Stella Maris Verlag: 691 S., kt., EUR 49,- (ISBN 3-934225-10-1).

Dass eine Dissertation neu aufgelegt wird, ist selten. Dass die vorliegende fünf Jahre nach dem ersten Erscheinen bereits die dritte Auflage erfährt, ist zumindest ein Anzeichen für die Aktualität des Themas. Dass dabei der Umfang der Arbeit nicht im Wege stand, spricht für die Dringlichkeit der Fragestellung, aber auch für die akribische und gerade so hilfreiche Behandlung des Themas durch den 1964 geborenen und 1996 von der Kath.-Theol. Fakultät Augsburg promovierten Theologen, der seit 1989 Theologischer Referent im Referat „Glaubenslehre und Gottesdienst sowie Hochschulen“ des Bischöflichen Ordinariates Augsburg ist. Die Arbeit wurde durch den renommierten Augsburger Dogmatiker Anton Ziegenaus betreut.

Sie behandelt ausführlich und in logischer Konsequenz zunächst den Tod „als weltanschauliche Frage“(1), bringt dann „die positive Begründung der Lehre vom Tod als Ende des irdischen Pilgerstandes aus der Offenbarung“(2), stellt die „Aussagen des kirchlichen Lehramtes“(3) vor und lässt eine „Darstellung und Beurteilung alternativer Ideen“(4) folgen, die vom Atheismus, über Parapsychologismus, Reinkarnation, Apokatastasis, postmortale Entscheidungsmöglichkeit und Annihilationstheorie bis zur Endentscheidungshypothese reichen. Nach einem „medizinischen Exkurs zur Frage von Sterben und Tod“(5) folgt die „Systematisch-spekulative Durchdringung der Lehre vom Tod als Ende des irdischen Pilgerstandes“(6), die bis zu konkreten Fragen der Pastoral führt, was dann im letzten Kapitel „Praktische Konsequenzen der Lehre vom Tod als Ende des irdischen Pilgerstandes“(7) ziehen lässt, die auch Hospizbewegung und Sterbebegleitung bedenken.

Eine umfassende und akribische Untersuchung, deren Brauchbarkeit durch ein 100 Seiten umfassendes Literaturverzeichnis sowie durch ein Schlagwortverzeichnis noch erhöht wird und für ein Problemstudium mehr als hilfreich ist.

Viktor Hahn